



Facharbeitskreis „Berufsbezogenes Deutsch“ Protokoll der Sitzung am 17. und 18. Februar 2011

Gewerkschaftshaus, St. Georg, Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg

www.deutsch-am-arbeitsplatz.de
Facharbeitskreis „Berufsbezogenes Deutsch“

Teilnehmer/innen:

Iris Beckmann-Schulz, passage gGmbH - Koordinierungsstelle Berufsbezogenes Deutsch, Hamburg; Frank Behrendt, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Regionalstelle Hamburg; Wilhelmine Berg, VHS Braunschweig; Marina Bilotta-Gutheil; Projekt mona-lea, VHS München; Andrea Daase, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft; Sonya Dase, Koordination ESF-Teilprojekt StellWERK, Paritätisches Bildungswerk LV Bremen; Hella Daedrich, passage gGmbH ,Wege in den Beruf, Hamburg; Ulrike Dimpl, Amt für Multikulturelle Angelegenheiten, Frankfurt am Main; Christine Gatzke, genres e.V., Teilprojekt NOBI, Neubrandenburg; Patrick Grommes, LIMA - Linguistic Diversity Management in Urban Areas, Universität Hamburg; Angela Grotheer, Anakonde - Regionalkoordination Nord, Hamburg; Matilde Grünhage-Monetti, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bonn; Nicole Kimmelman, Universität Nürnberg-Erlangen; Bettina Kleiner, passage gGmbH - Koordinierungsstelle Berufsbezogenes Deutsch Hamburg; Anette Kuhn, Fallmanagement Arbeit & Sprache, ARGE Herford; Tatiana La Mura Flores, passage gGmbH - Koordinierungsstelle Berufsbezogenes Deutsch, Hamburg; Anna Lüffe, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Referat 324, Köln; Constanze Niederhaus, Humboldt Universität zu Berlin, Abteilung Wirtschaftspädagogik; Udo Ohm, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft; Inga Paula, Tür an Tür gGmbH-Integrationsprojekte, Augsburg; Heike Rauch, WBS Training AG, Lübeck; Johanna Reutter, Nachqualifizierung im Handwerk, NOBI-Transferprojekt, Hamburg; Ingrid Schönsee, KHS Kirchofsmiede gGmbH, Berlin; Andrea Snippe, passage gGmbH - Koordinierungsstelle Berufsbezogenes Deutsch, Hamburg; Sabine Stallbaum, Sprachschule im Internationalen Zentrum - Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bielefeld e.V., Szablewski-Çavuş passage gGmbH - Koordinierungsstelle Berufsbezogenes Deutsch, Hamburg, Franziska Voges, Dozentin Berufsbezogenes Deutsch, Hamburg; Jens Weissenberg, Freiberufler Berufsbezogenes Deutsch, Deutsch am Arbeitsplatz, Frankfurt; Magdalena Wiazewicz, GFBM - Gesellschaft für berufsbildende Maßnahmen e.V. Berlin; Alla Winkler, Regio Vision GmbH, Schwerin

Donnerstag, 17. Februar 2011

13.00 – 17.30

TOP1

Sprachförderung in der beruflichen Bildung durch Fachlehrkräfte und Auszubildende - Möglichkeiten und Grenzen“ - Dr. Nicole Kimmelman, Universität Erlangen

Dr. Nicole Kimmelman stellte die zentralen Ergebnisse ihres Forschungsprojekts „Cultural Diversity als Herausforderung in der beruflichen Bildung. Standards für die Aus- und Weiterbildung von pädagogischen Professionals als Bestandteil von Diversity Management“ vor. Sie ging dabei insbesondere auf den Aspekt der Sprachförderung in Deutsch durch Fachlehrkräfte und Auszubildende ein sowie auf die notwendigen Kompetenzprofile des pädagogischen Professionals

(die Präsentation ist dem Protokoll beigelegt; die Dissertation ist unter http://www.opus.ub.uni-erlangen.de/opus/volltexte/2010/1711/pdf/Dissertation_Kimmelman_FINAL_15.12.09.pdf zugänglich). Die Dissertation geht der zentralen Frage nach, wie Lehrkräfte und Auszubildende auf den Umgang mit kulturell diversen Lernenden soweit vorbereitet oder nachqualifiziert werden können, dass sie den Anforderungen eines Diversity Managements gerecht werden. Der „Umgang mit Sprache“ ist dabei „nur eine Dimension von sieben (dazu gehören z.B. auch die inhaltliche und curriculare Planung, die Gestaltung von Methoden und Lernprozessen, aber auch die Persönlichkeit des pädagogischen Professionals) für die sie Standards entwickelt; als solche Standards benennt sie: Schaffung von sprachlich vielfältigen Lernsituationen; Erweiterung des Sprachvermögens bei der Vermittlung fachlicher Inhalte; Sinnvoller Umgang mit Fehlern, Kooperation zur Sprachförderung.

In der Diskussion im Anschluss an die Präsentation wurde vor allem auf die Frage der (Berufs-)Bildungssprache als Herausforderung der Sprachförderung eingegangen. Zu betonen sei hier, dass die Fachlehrer wohl nicht umhin können, sich „auch“ als Vermittler der deutschen Sprache für Zweitsprachenlerner/innen zu begreifen und sprachlich stärker sensibilisiert werden müssen. Möglicherweise ist dies aber auch zur Verbesserung der Lernsituation von vielen Lernenden ohne Migrationshintergrund sinnvoll, da auch in diesem Personenkreis die Anzahl von Lernenden mit sprachlichen Defiziten ansteigt. - Erforderlich sei es ebenfalls, dass ausgewiesene DaZ-Lehrkräfte sich mit den Fachlehrern austauschen, vielleicht auch im Team gemeinsam unterrichten. – Insgesamt sei es erforderlich Fachlehrkräfte (Ausbilder, Fachlehrer) für die sprachlichen Komplexitäten zu sensibilisieren, am besten bereits im Studium. Als besondere Problematik wurden noch Prüfungssituationen angesprochen, wenn berufliche Kenntnisse (deutsch-)sprachlich kommuniziert werden müssen: Ggf. sollten/ müssten auch Prüfer sprachlich besser geschult/ sensibilisiert werden und schriftliche Prüfungsfragen sprachsensibel „durchforstet“ werden. – Dabei darf es nicht um „Vereinfachungen“ der Inhalte gehen, sondern um eine größere sprachliche Stringenz.

TOP 2

„Fachtexte in der beruflichen Bildung“ - Constanze Niederhaus, Humboldt-Universität Berlin

Constanze Niederhaus stellte ihre Forschungsarbeit „Korpuslinguistische Analysen von Fachkundebüchern als sprachwissenschaftliches Argument für die integrierte Sprachförderung“ vor. Die Kompetenzen des verstehenden Lesens von Fachtexten stellt eine Voraussetzung für die Auseinandersetzung mit Fachinhalten sowie für den Erwerb und den Ausbau von Fachwissen dar. Für Lehr- und Lernprozesse im Bereich der beruflichen Bildung sind die sogenannten Fachkundebücher die besonders relevante Fachtextsorte. Bisher liegen jedoch kaum sprachstatistische Analysen dieses Mediums vor.

Hier knüpfte Constanze Niederhaus an: Sie präsentierte die Ergebnisse korpuslinguistischer Analysen von Fachtexten aus Lehrbüchern am Beispiel der Berufsfelder Körperpflege und Elektrotechnik. Die Texte der beiden Berufsfelder zeigen auf allen sprachlichen Ebenen signifikante Unterschiede in der Ausprägung ihrer Fachsprachlichkeit. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass den Fachlichkeiten „Fachsprachlichkeiten“ gegenüberstehen. Im Ergebnis plädiert Constanze Niederhaus dafür, dass Jugendliche mit unzureichend ausgeprägten Lesekompetenzen eine verstärkte Förderung im Bereich des verstehenden Lesens von Fachtexten ihres Berufsfelds erhalten. In die Konzeption und die Durchführung von entsprechenden Konzepten sollten die Ergebnisse ihrer und weiterer Untersuchungen – einfließen. Das Lernen fachlicher Inhalte und der Aufbau fachsprachlicher Kompetenzen könne so enger miteinander verzahnt werden. Sie betont insbesondere, dass

- mehr Aufmerksamkeit auf die Beschaffenheit von Fachtexten verschiedener Berufsfelder sowie auf die möglichen Schwierigkeiten für Jugendliche zu richten sei,
- in die Erarbeitung von Schulbüchern neben den Experten für das jeweilige Fach unbedingt auch Sprachdidaktiker stärker einbezogen werden sollten.

Die signifikanten Unterschiede der Fachsprachlichkeit von Lehrbuchtexten verschiedener Fächer unterstützen darüber hinaus die Forderung nach einer integrierten / fachspezifischen (Sprach-)Förderung.

Die Diskussion im Anschluss an die Präsentation – und teilweise auch noch in der Replik zu der vorangegangenen zu dem Vortrag von Dr. Nicole Kimmelman - problematisierte vor allem die Schwierigkeit

ten im Umgang mit den Begrifflichkeiten „Fachsprache“, „Bildungssprache“ und deren Bezüge zur „Mutter-“, und zur „Zweitsprache“: Offensichtlich werden hier sowohl wissenschaftlich als auch im Diskurs im Facharbeitskreis – zumindest teilweise - verschiedene Konzepte zugrunde gelegt.

TOP 3 Fadaf

Iris Beckmann-Schulz erinnerte daran, dass auf der FaDaF-Jahrestagung 2011 „Deutsch als Zweitsprache in Ausbildung und Beruf“ einer der insgesamt vier Themenschwerpunkte sein wird; Prof. Dr. Udo Ohm, Prof. Dr. Karen Schramm, und Iris Beckmann-Schulz sind hier die Ansprechpartner. Einige Sitzungs-Teilnehmer/innen kündigten an, evtl. noch Beiträge einzureichen.

(Um auf dem aktuellen Informationsstand zur FaDaF-Tagung zu bleiben, empfiehlt sich der Besuch der Tagungsseite des Herder-Instituts <http://www.uni-leipzig.de/~fadaf2011/>)

Freitag, 18. Februar 2011

9:00 bis 13:00 Uhr

TOP 4

Fortsetzung der Qualitätsdiskussion: Qualitätskriterien für den berufsbezogenen Deutschunterricht und die Zertifizierung der Maßnahmen nach AZWV – wie geht das?

In der September-Sitzung der Facharbeitskreis wurde über Qualitätsanforderungen an berufsbezogene Maßnahmen diskutiert. Grundlage waren hierbei die Qualitätskriterien (QK) für den berufsbezogenen Deutschunterricht des FAK. Dabei kam die Frage auf, wie eine Umsetzung der QK im Rahmen der AZWV realisiert werden kann. Auf der Grundlage eines zertifizierten Maßnahmekonzepts sollte dies auf der heutigen Sitzung konkretisiert werden. Darüber hinaus sollten erste strategische Überlegungen angestellt werden, ob und wenn ja, wie die QK Eingang in bestehende Qualitätssysteme finden können. - Heike Rauch von wbs training GmbH, die konkret die Umsetzung der Qualitätskriterien in AZWV vorstellen wollte, war leider verhindert.

Iris Beckmann-Schulz stellte zunächst die „Qualitätskriterien interaktiv“ vor: Die Koordinierungsstelle Berufsbezogenes Deutsch erörtert in der neuen Broschüre die Qualitätskriterien und stellt einen daraus abgeleiteten Fragenkatalog vor, der interaktiv auf geplante Kurskonzepte angewendet und stetig weiter entwickelt werden soll. „Qualitätskriterien interaktiv“ wurde in Folge der gleichnamigen Fortbildungen der Koordinierungsstelle entwickelt. Inhalt der Broschüre ist zum einen die Erörterung der didaktisch-methodischen Leitlinien - Handlungsorientierung, Bedarfsorientierung und Teilnehmerorientierung - und zum anderen deren Anwendung auf die Planung und Durchführung berufsbezogener Deutschkurse. Im Zentrum der Fortbildungen und auch der Broschüre steht ein aus den Qualitätskriterien abgeleiteter Fragenkatalog, der auf verschiedene Kurskonzepte angewandt werden kann: Die Qualitätskriterien werden als lernendes Instrument verstanden, das fortlaufend ergänzt und erweitert werden kann (unter <http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/produkte.html#c794> steht die Publikation als pdf-Download zur Verfügung. Die Druckversion kann über die Mailadresse dialgog@deutsch-am-arbeitsplatz.de bestellt werden.)

Zur AZWV: Die „Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung“ (AZWV definiert Anforderungen an Bildungsträger und Maßnahmen für die Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW). So genannte „Fachkundige Stellen“ (externe Zertifizierungsorganisationen) prüfen, ob und in wie weit diese Kriterien eingehalten werden. Als qualitative Voraussetzungen an den FbW-Bildungsträger definiert die AZWV beispielsweise die Qualifikation des Personals, die Infrastruktur und das Qualitätsmanagement. Bei Maßnahmen müssen nach AZWV die Zulassungsvoraussetzungen, die Art des Abschlusses, die Maßnahme- bzw. Teilnahmedauer sowie die Qualifikation der eingesetzten

Mitarbeiter so zusammenwirken, dass der Kursteilnehmer anschließend möglichst in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt und die Maßnahme „insgesamt wirtschaftlich“ durchgeführt wird. Diese Kriterien werden in der AZWV selbst, aber auch in den sie konkretisierenden Empfehlungen bzw. Feststellungen des Anerkennungsbeirats sowie den Informationen der Anerkennungsstelle definiert. Wichtig: Eine Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen durch die Bundesagentur für Arbeit erfolgt nur, wenn der Bildungsträger die Forderungen der §§ 84-86 SGB III einhält und gemäß AZWV zertifiziert ist; das gesamte Zulassungsverfahren erfolgt ausschließlich durch die Fachkundigen Stellen.

Sowohl die Träger als auch die einzelnen Maßnahmen müssen zertifiziert werden. Laut Aussagen der BA sollen aber nicht stets die gleichen Maßnahmen ausgeschrieben werden, sondern es werden Rückmeldungen aus der Praxis erwartet, wie die Bedarfe sich entwickeln und diese Bedarfe sollen dann in die jeweiligen Ausschreibungen eingearbeitet werden. Theoretisch wäre (ist) es also möglich bei den Regionalen Einkaufszentren (REZ) darauf hinzuwirken, dass sich abzeichnende – neue – Qualitätsanforderungen (z.B. integrierte Sprachförderung) in zukünftige Ausschreibungen aufgenommen werden. In der Realität stößt ein solches Vorgehen aber erfahrungsgemäß auf Hürden und in der Regel werden bei „bewährten“ Trägern und „bewährten“ Maßnahmekonzepten kaum noch Änderungen durchgeführt. Hier könnte der Facharbeitskreis zukünftig verstärkt der Frage nachgehen, welche Strategien zu entwickeln wären, um sowohl in den Arbeitsagenturen als auch in den REZ das Verständnis für „neue“ Qualitätsanforderungen zu schärfen.

– Kurz erwähnt wurde noch die Möglichkeit der Förderung von Einzelmaßnahmen (Maßnahmen bei einem Träger im Einzelfall nach § 46 Absatz 1 Satz 1 Nummer 2 Sozialgesetzbuch, Drittes Buch (§ 46 I S. 1 Nr. 2 SGB III) bzw. § 16 I SGB II in Verbindung mit (i. V. m.) § 46 I S. 1 Nr. 2 SGB III), die zwar „neue“ Qualitätsanforderungen aufgreifen können, aber den Nachteil haben, dass sie „nicht in die Fläche“ wirken können. Aufgegriffen wurde auch die Frage der Evaluation bzw. die Frage, wie nachgewiesen wird, ob die Qualitätsanforderungen - so wie in der Ausschreibung gefordert bzw. in der Einzelmaßnahme begründet – tatsächlich umgesetzt wurden. Als Kriterien der REZ zur Auftragserteilung werden im Wesentlichen drei Punkte herangezogen:

- die fachliche Bewertung des Angebots auf der Grundlage der Ausschreibung,
- die Wirtschaftlichkeit und
- die Prüfung der qualitätsbezogenen Zuverlässigkeit.

Johanna Reutter, Handwerkskammer Hamburg, berichtete von dem NOBI-Transferprojekt „Nachqualifizierung im Handwerk“, in dem zu ausgewählten Kursen insbesondere begleitende berufsbezogene Sprachförderung angeboten werden und damit Qualifizierung unterstützt werden soll. Gefördert wird dieses Vorgehen durch die AA, indem zwei „Gutscheine“ vergeben werden (können): Einer für den fachlichen Teil und einer für die vorbereitende und begleitende Deutschförderung, wobei „nur“ ein Teil der Teilnehmer/ innen beide Gutscheine in Anspruch nehmen muss. Im Zertifizierungsprozess musste der didaktisch-methodische Rahmen ausführlich beschrieben werden; die Qualitätskriterien wurden auf den Lehrgang bezogen umgesetzt; Curricula wurden eingereicht, aus denen ersichtlich war, auf welche Fachinhalte sich die Deutschförderung konkret beziehen würde; beschrieben wurde auch, welche Methoden und welche Sozialformen eingesetzt werden sollten (tw. so konkret, dass an konkreten Punkten Hinweise gegeben wurde, dass z.B. phonetische Übungen eingesetzt würden).

Ergänzend wurde auch aus München („Amiqua“) und Berlin (Kirchhofschmiede) berichtet, in denen – tw. mit ergänzenden kommunalen und/ oder projektgebundenen finanziellen Mitteln – ebenfalls Ansätze für eine „durchgängige“ Deutschförderung entwickelt werden.

Im Fazit wurde festgehalten, dass es weiterhin eine Aufgabe der Koordinierungsstelle (und des Facharbeitskreises) sein wird, über die Sinnhaftigkeit einer integrierten Deutschförderung in die Strukturen der Akteure beruflicher Weiterbildung hinzuweisen und Möglichkeiten einer regelmäßigen Förderung zu erarbeiten.

TOP 5 Umsetzung des ESF-BAMF-Programms zur berufsbezogenen Sprachförderung – Anna Lüffe, BAMF Köln, berichtete über den aktuellen Stand der ESF-BAMF-Programms:

- Angestrebt werden präzisere Angaben der Träger zu den Teilnehmern. Die Meldebogen werden offensichtlich – noch – nicht im erforderlichen Maße an das BAMF geschickt.
- Weiterhin werden auch gezielt Versuche unternommen, Betriebe für ein Angebot innerbetrieblicher Deutschkurse zu gewinnen; zurzeit laufen zwei Kurse (im Bereich der Textilbranche und im Bereich Leichtmetall); zudem wird ein Kurs mit einer JVA durchgeführt; insbesondere die Frage einer Freistellung (aus Finanzierungsgründen wäre dies zumindest teilweise erforderlich) ist hinderlich bei der Realisierung.

In Hamburg fanden Gespräche am Rande der Job-Orientierungsmesse statt; Frank Behrendt, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Hamburg, stellte das Programm u.a. den Asklepios Kliniken Hamburg GmbH vor und stieß dort auf Ablehnung („Wer bei uns anfängt, der kann Deutsch“); andere Betriebe – auch aus dem Pflegebereich – meldeten allerdings Bedarf an.

- Hinsichtlich der Verwaltungspauschale: Beim BMAS wurde kürzlich vorgetragen, dass hierfür 40% der Gesamtkosten erforderlich seien.
- Mit der Evaluation des "Programms zur berufsbezogenen Sprachförderung des Bundes für Personen mit Migrationshintergrund im Bereich des Bundes" wurde das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW), Mannheim, in Kooperation mit dem infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH (infas), Bonn, beauftragt.

Jens Weissenberg, Frankfurt, berichtete kurz von einem Treffen von 14 Trägern in Frankfurt, auf der auch ein Forderungskatalog zu ESF-BAMF-Programm erstellt wurde

(der Katalog ist dokumentiert auf <http://www.daf-portal.de/ticker/detail.php?id=2467>), in dem wesentliche bürokratische Ungereimtheiten für die Träger aufgelistet werden). Der Katalog ging als Brief auch an das BAMF.

TOP 6 Lehrbuchverlage:

Bettina Kleiner präsentierte eine Auswertung der Fragebögen, die auf der letzten Sitzung des Facharbeitskreises von den Facharbeitskreisteilnehmer/ innen beantwortet worden waren. Ausgehend von der „Wunschliste“ für – bzw. den aus der Fragenbogenerhebung resultierenden Anforderungen an Unterrichtsmaterialien wurde der Frage nachgegangen, wie diese Ergebnisse an Lehrbuchverlage herangetragen werden können. Wie angekündigt, sollen mit den Verlagen Gespräche geführt werden, um sie für die Erstellung bedarfsgerechten und hochwertigen Materials für den berufsbezogenen Deutschunterricht zu gewinnen. Den Empfehlungen der FAK-Mitglieder folgend sollten die Unterrichtsmaterialien – wegen der verschiedenen Anforderungen von Konzepten – nicht auf starren Curricula aufbauen.

Aufgrund des Wirtschaftlichkeitsprinzips nach dem Verlage arbeiten, kam in der Diskussion die Vermutung auf, dass modular angelegte Materialien, die bedarfsgerecht erstellt und gut für unterschiedliche Bedürfnisse eingesetzt werden könnten, von den Verlagen möglicherweise eher skeptisch beurteilt werden. Ein weiteres Problem liegt im Zusammenspiel von Verlagen und Lehrkräften: Auch wenn etwa der Verlag davon überzeugt werden könnte, dass der „Szenarienansatz“ im Lehrmaterial abgebildet werden sollte, ist damit nicht garantiert, dass die Lehrkräfte mit diesem Ansatz arbeiten können oder wollen (womit wieder Fragen der Lehreraus- und -fortbildung angesprochen werden).

Zurückgehend auf die Frage, mit welcher Vorabinformation, vor allem aber mit welcher Strategie die Verlage eingeladen werden sollten, einigte sich der Facharbeitskreis auf folgendes Vorgehen:

- Der Facharbeitskreis bietet den Verlagen einen Rahmen an, in dem sie ihre bisherigen Arbeiten zum Thema „berufsbezogenes Deutsch“ vorstellen können. Für den FAK interessante Fragen sind

folgende: Was haben die Verlage schon in ihrem Programm, woran arbeiten sie, welche Ideen (didaktisch-methodisch) stecken dahinter, wo wird das Material eingesetzt?

- Der Facharbeitskreis wiederum bietet die Expertise der Mitglieder für eine mögliche Zusammenarbeit an. Dabei ist es den Verlagen und Mitgliedern überlassen, wer mit wem zusammenarbeiten möchte.
- Angesprochen werden sollen neben den Deutsch-Lehrbuchverlagen ggf. Berufsschulverlage und Verlage, die Materialien in Modulform für die berufliche Weiterbildung oder/und den bilingualen Sach- Fachunterricht anbieten (z.B. Varus-Verlag).

TOP 7 Berichte

- aus den Projekten und regionalen Netzwerken

Es fanden Lehrerfortbildungen zum berufsbezogenen Deutsch statt in:

Bielefeld (AWO) und in Braunschweig .

Die VW Studiengruppe leistete eine Woche Lobbyarbeit beim DGB.

Die GFBM, Berlin, führte am 14.02.2011 eine Fachtagung durch: SPAS - Sprachförderung

in der beruflichen Bildung (näheres dazu auf der Website <http://www.gfbm.de/news.php?news=156>)

- aus dem Kompetenzzentrum NOBI

Die Interessenbekundungen zu den – vorerst 10 geplanten - regionalen Netzwerken „laufen“, einige Bekundungen liegen offensichtlich bereits vor. Die Ausschreibungen zu den „Fachstellen“ sind veröffentlicht.

- aus der Koordinierungsstelle Berufsbezogenes Deutsch:

Die neuesten Fortbildungen der Koordinierungsstelle wurden auf der Website veröffentlicht

(<http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fortbildungen0.html>).

Eingerichtet wurde eine online-Lernplattform (moodle), mit der die Fortbildungen begleitet und Unterstützt werden sollen.

- Verschiedenes:

-Lektüre-Empfehlungen:

„Sprache ist der Schlüssel zur Integration“. Bedingungen des Sprachlernens von Menschen mit Migrationshintergrund. Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.): (= WISO Diskurs 2010). Als Download unter: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/07666.pdf> (u.a. mit Beiträgen von Udo Ohm und Petra Szablewski-Çavuş)

Dossier Qualifizierung im Sozialen Nahraum: Herausgeber: Facharbeitskreis Qualifizierung, Integra.net. http://www.integra-net.org/assets/files/Dossier_SozialerNahraum.pdf

- Sönke Rabisch (als Gast), AK Migration ver.di Hamburg: stellte kurz das neue „Projekt zur Selbstorganisation von migrantischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern“ vor, mit dem verstärkt in Betrieben und bei migrantischen Organisationen und Communities für gemeinsames und solidarisches Handeln geworben werden soll (siehe auch <http://migration.hamburg.verdi.de/projekte>); entwickelt wurde dort ein Flugblatt mit dem Titel „Einigkeit macht stark“ in acht Sprachen.

Der nächste Facharbeitskreis findet am 02. und 03. Mai in Hamburg statt.

Kontakt:
passage gGmbH

Koordinierungsstelle Berufsbezogenes Deutsch
Nagelsweg 14, 20097 Hamburg
www.deutsch-am-arbeitsplatz.de
dialog@deutsch-am-arbeitsplatz.de
Fax: 040-24 19 27 87
Iris Beckmann-Schulz
Tel.: 040-24 19 27 86
iris.beckmann-schulz@passage-hamburg.de
Tel.: 040-25 32 86 49
Bettina Kleiner
Tel.: 040-25 32 86 49
bettina.kleiner@passage-hamburg.de
Tatiana La Mura Flores
Tel.: 040-63675381
tatiana.lamura@passage-hamburg.de
Andrea Snippe
Tel. 040-63 67 53 82
andrea.snippe@passage-hamburg.de
Petra Szablewski-Çavuş
Tel. 069-638239
petra.szablewski-cavus@passage-hamburg.de

